

Grundbegriffe der Lyrik

I.

1. Gattungen:

= Drei Grundmöglichkeiten dichterischer Gestaltung: **Lyrik, Epik, Dramatik**

* **Untergattungen** der Lyrik nach

- a) traditioneller Form (z.B. **Lied, Ode, Sonett, Elegie, Hymne, Pääne, Dithyrambe, konkrete Poesie, Ballade, Romanze, Erzählgedicht, Moritat, Bänkelgesang, Heldenlied, Schäferlied, Epigramm, Aphorismus**)

z.B. Gryphius: Einsamkeit = Sonett

- b) Funktion (z.B. **appellatives Gedicht, Lehrgedicht, Dinggedicht, Figurengedicht, Gelegenheitsgedicht, dogmatisches Gedicht, Schimpfgedicht, satirisches, agitatorisches Gedicht**)

z.B. Goethe: Selige Sehnsucht = Lehrgedicht

- c) Inhalt (z.B. **Naturgedicht, Liebesgedicht, Minnesang, Tagelied, Kriegsgedicht, philosophisches, reflexives Gedicht**)

z.B. Benn: Untergrundbahn = erotisches Gedicht

2. Verslehre (Metrik)

* **Vers** = organisatorische Einheit der **gebundenen Rede**; gebundene Rede unterscheidet sich von **Prosa** dadurch, dass sie **Sprechphasen** und **Sprechpausen** (Kola) **taktmäßig** gliedert/organisiert.

* Deutsches **Metrum** ist meist akzentuierend und alternierend/syllabotonisch (im Unterschied zum antiken quantifizierenden und z.B. romanischen alternierenden Metrum und vergleichbar mit dem tschechischen Metrum.)

* Deshalb werden im Vers **Hebungen** (betonte Silben) und **Senkungen** (unbetonte Silben) gezählt. (Addieren ergibt **gesamte Zahl der Silben im Vers.**)

* Wenn zwei betonte Silben aufeinander treffen (XX) ergibt es einen **Hebungsprall**.

*[...mit sich den Himmel empor, der unseren Schultern schwer war;
zwar sah man noch durch die Äste den Tag, wie er leer war, -...*

*x X x Xx xXx Xxx Xx X x
x X x x X x Xx x X X x X x]*

* Wo aus logischen (Ende einer logischen Einheit), syntaktischen (Satzende) oder sprechtechnischen Gründen (Hebungsprall) der Versrythmus unterbrochen wird, entsteht eine **Zäsur**.

[Dann wird es still, Sogar der Regen geht leiser...

Dunkel; nun lebt es unter ihren Kleidern...

* Wo die logische, syntaktische oder Sprechereinheit mit dem Vers nicht übereinstimmt (logische Einheit, Satz, Sprechphase ist länger als Vers) entsteht ein **Enjambement**.

*[...Es heben die schwebenden Lerchen
mit sich den Himmel empor, der unseren Schultern schwer war:]*

* Je nach Versende unterscheidet man **männlichen** (eine betonte Silbe) und **weiblichen Ausgang** (zwei Silben: betont, unbetont)

* Je nach Organisation der Hebungen und Senkungen unterscheidet man verschiedene **Versfüße**: (die üblichsten) **Daktyllus** Xxx, **Anapäst** xxX, **Trochäus** Xx, **Jambus** xX.

* Trochäus und Jambus ergeben **alternierenden Rhythmus** (regelmäßiger Wechsel von einer betonten und einer unbetonten Silbe).

*[In dieser Einsamkeit der mehr denn öden Wüsten
gestreckt auf wildes Kraut, an die bemoßte See*

*x Xx XxX x X x Xx Xx
xX x Xx X x X xXx X*

*6 Hebungen, 6 Senkungen, 12 Silben insgesamt; Jambus, Metrum alternierend,
weiblicher/männlicher Ausgang, kein Hebungsprall, regelmäßige Zäsur, kein
Enjambement]*

* Im trochäischen oder daktyllischen Rhythmus kann am Versanfang eine unbetonte Silbe stehen = **Vorspann**.

* Es gibt Silben, wo nicht eindeutig festgestellt werden kann, ob sie betont oder unbetont sind: **schwebende Betonung**.

[Laues Geblühe, fremde Feuchtigkeiten]

* Bestimmt organisierte Versfüße ergeben **traditionelle Versformen** wie **Alexandriner**, **Hexameter**, **Pentameter**, **Trimeter**, **Blankvers**, **Knittelvers**, **Hendekasyllabus** a.u.

* Traditionelle Versformen können weiter in traditionellen Strophenformen organisiert sein wie **Sestine**, **Terzine**, **Liedstrophe**, **Niebelungenstrophe**, **Chevy-chase-Strophe**, **alkäische Odenstrophe** usw., diese traditionellen Strophen können weiterhin in formal definierten Gattungsformen benutzt werden wie im **Sonett**, **Lied**, **Rondel**, **Madrigal**, **Sestine**, **Ode**, **Hymne** usw.

* moderne Gedichte (und klassische Hymnen) werden meist in **freiem Rhythmus** gehalten – reimlos, metrisch ungebunden

* Gleichklang am Ende der Verse = **Reim**; befindet sich der Reim am Ende am Ende des Verses = **Endreim**, mitten im Vers = **Binnenreim**

[Es heben die schwebenden Lerchen...]

* Die häufigsten **Reimfolgen** sind: **Kreuz-** (ABAB), **Paar-** (AABB), **Haufen-** (AAAA), **Schweif-** (AAB CCB), **umrahmender** (ABBA) **Reim**. Eine besondere Form der Reimfolge ist der **Kehrreim** = **Refrain** (ABBAC DEEDC)

* Ein ungereimter Vers in einer gereimten Strophe (der kein Refrain ist) = eine **Waise**.

* Nach Zahl der reimenden Silben unterscheidet man **männliche** (einsilbig) und **weibliche** (zweisilbig) Reime.

* Reime, die mehr als zwei Silben haben, nennen sich **erweiterte** oder **doppelte Reime**

* Nach der Genauigkeit des Gleichklangs unterscheidet man **reine** und **unreine Reime**; eine Art des unreinen Reims ist der **assonantische Reim** (am Gleichklang beteiligen sich nur die Vokale, nicht die Konsonanten). Absoluter Gleichklang (Wortwiederholung) = **identischer Reim**

*[Wüsten – nisten//See – Höh´ = unreine Reime
zeugtest – leuchtet = assonantischer Reim]*

* Um des Reimes willen, werden oft **Inversionen** benutzt = Umstellung/Umkehrung der normalen Wortfolge

[...dieser Felsen Höh´, ...weit von des Pövels Lüsten...]

* Die lautmalerische Qualität des Gedichts unterstützen weitere phonologische Figuren:

Alliteration: Übereinstimmung/Gleichklang von Konsonanten in benachbarten Silben
[Die Krähen schrei´n/ und ziehen schwirren Flugs zur Stadt:/ Bald wird es schnei´n -]

Assonanz: Übereinstimmung/Gleichklang von Vokalen in benachbarten Silben
[Dunkel: nun lebt es unter ihren Kleidern:/ nur weißes Tier, gelöst und stummer Duft]

Onomatopoeie: Kunstvolle Nachbildung von realen Klängen durch Sprachmittel
[blubbern, quaken...]

3. Figuren der Wiederholung und Häufung

Lautwiederholungen:

* Assonanz, Alliteration (siehe)

Wortwiederholungen:

* **Anapher:** Übereinstimmung des Anfangswortes (mehrerer Worte) zweier/mehrerer Verse
*[Wie auf nicht festem Grund all unser Hoffen steh´
Wie die vor Abend schmähn, die vor dem Tag und grüßten]*

* **Epipher:** Übereinstimmung des Endwortes (mehrerer Worte) zweier/mehrerer Verse = identischer Reim

* **Anadiplose:** Übereinstimmung eines oder mehrerer Wörter am Schluss eines Teilsatzes/Satzes mit dem Anfang des unmittelbar folgenden

* **Polyptoton, Figura etymologica:** Wiederholung desselben Wortes in verschiedenen Flexionsformen

[die dich zeugte, wo du zeugtest]

Wiederholungen von syntaktischen Strukturen

* **Parallelismus:** gleiche Anordnung von syntaktisch korrespondierendem Wortmaterial.
*[Hier fern von dem Pallast; weit von des Pöbels Lüsten...
Beschau ich jenes Thal und dieser Felsen Höh´...
Betracht ich, wie der Mensch in Eitelkeit vergeh´]*

* **Chiasmus:** überkreuzte syntaktische Anordnung von semantisch korrespondierenden Wortpaaren zweier aufeinander bezogener Sätze
[Eng ist die Welt und das Gehirn ist weit]

Worthäufungen

* **Asyndeton:** Aufzählung/Reihung von syntaktisch gleichartigen Elementen ohne verbindende Konjunktion
*[Die Höll, der rauhe Wald, der Totenkopf, der Stein...
Du Rosenhirn, Meerblut, du Götter-Zwielicht]*

* **Polysyndeton:** Aufzählung/Reihung von syntaktisch gleichartigen Elementen, die durch die gleiche Konjunktion (meistens –und-) verbunden sind.
[...und schwölle mit und schauerte und triefte...]

* **Hyperbaton:** Trennung syntaktisch eng zusammengehöriger Satzglieder durch eingeschobene Satzteile
[schön ist im Mondescheine und sanft die Ruh]

* **Hendiadyoin:** Wiedergabe eines Begriffes durch zwei mit –und- verbundene, bedeutungsgleiche Wörter
[immer und ewig, voll und ganz...]

* **Epiteta:** dichterische Attribut.

Epiteton constans: stereotyp beigefügtes Attribut; wird weitgehend redundant benutzt und bildet mit seinem Substantiv eine immer wieder wiederholte Einheit.

[der liebe Gott, die goldenen Sternlein, der silberne Mond]

Epiteton ornans: schmückendes Attribut, mehr oder weniger originell.

* **Synonym**

Worteinsparungen

* **Ellipse:** Auslassung eines, in der „Normalsprache“ anwesenden Satzgliedes. (Eigentlich syntaktischer Fehler).
*[Keine Ferne macht dich schwierig
kommst geflogen und (bist) gebannt...]*

* **Aposiopese:** eine Art Ellipse, doch das Wichtigste wird ausgelassen.

Häufungen von Gedankenstrukturen:

* **Pleonasmus:** redundanter Zusatz zu einem Wort
[neu renoviert, bereits schon, vollständige Totalität]

* **Tautologie:** Wiedergabe eines Sachverhalts durch zwei (oder mehrere) bedeutungsgleiche Ausdrücke.
[ganz und total und völlig]

Weitere lexikalische Figuren:

* **Archaismus:** Ausdruck, der nicht mehr zum aktiven Wortschatz gehört oder veraltete syntaktische Formen aufweist.

* **Neologismus:** Sprachliche Neubildung des Dichters (ist nicht im Lexikon zu finden)
[Rosenhirn, Hirnhund]

* **Wortspiele** aller Art, z.B. Paronomasie, Kontamination, Amphibolie
[Apokalyptusbonbon; mehr gunst- als kunstbeflissener Maler...]

4. Logische Figuren/Gedankenfiguren

Figuren des **Kontrastes**

* **Antonym**

* **Antithese:** Konfrontation gegensätzlicher Begriffe, Aussagen
*[... Wie die vor Abend schmäh'n, die vor dem Tag und grüßten...
Sag es niemand, nur den Weisen/weil die Menge gleich verhöhnet...]*

* **Paradoxon:** Logischer Widerspruch
[... dies ungebraute Land ist schön und fruchtbar mir...]

* **Oxymoron:** Verbindung antithetischer/widersprüchlicher Begriffe in einer Aussage, einer (z.B. attributiven) Wortverbindung
[... Liebesnächte Kühlung...]

Figuren der **Emphase** (Nachdrücklichkeit, Übertreibung/Untertreibung)

* **Hyperbel:** Übertreibung

* **Elativ:** Superlativer Ausdruck ohne komparativen Aussagewert
[liebste Mutter, meine Teuerste...]

* **Klimax:** Steigerung (meist in Aufzählung)
[dieser Betrüger, dieser Posträuber, dieser Witwenmörder]

* **Antiklimax:** Anordnung einer Aufzählung in absteigender Folge

[meine Löwin, mein Kätzchen, mein Mäuschen]

* **Euphemismus:** Untertreibung; beschönigende, verhüllende Umschreibung eines „bösen“ Sachverhaltes

[Konzentrationslager]

* **Litotes:** eine Art Euphemismus: Umschreibung eines negativen Sachverhaltes durch Verneinung des Gegensatzes

[es war keine leichte Aufgabe; sie war nicht gerade schön...]

Rhetorische Figuren

* **Apostrophe:** Anrede (meist nachdrückliche) des Gesprächspartners

[Du Rosenhirn... du Götterzwielicht, du Erdenbeet...]

* **Invokation:** Anrede, Anrufung Gottes

* **Exklamatio:** emphatischer = gefühlsbetonter/starker Ausruf

[... dieses: Stirb und werde!]

* **rhetorische Frage:** Scheinbare Frage: der Fragende erwartet keine Antwort, antwortet sich meist selbst.

[Was bist du, Narr,/vor winters in die Welt entflohn?]

5. Bilder/Tropen

* **Metapher:** Def. siehe Vorlesung

* Metaphernformen: absolut, kühn, verblasst, lexikalisiert

* Metaphernarten: Personifikation, Synästhesie

[die wunden Fenster, (die) furchtsam mit Flügeln schlagen] [stummer Duft]

* Bildspender- und Bildempfängerbereich

* **Vergleich**

* **Metonymie**

[... fern von dem Palast]

* **Synekdoche**

* **Pars pro toto (Totum pro parte)**

[... von des Pöbels Lüsten...]

III. Stilmittel

1. Phonetische Figuren

* **Assonanz:** Gleichklang von Vokalen innerhalb eines Gedichtabschnittes [z.B. Strophe] oder eines Gedichtes

*[Sein Blick ist vom Vorübergehen der Stäbe
So trüb geworden, daß er nichts mehr hält
ihm ist als ob es tausend Stäbe gäbe
und hinter tausend Stäben keine Welt]
(R.M. Rilke: Der Panther)*

* **Onomatopoeie:** Klangmalerei, die mehr oder weniger kunstvolle Nachbildung von Klangwirkungen durch Sprachmittel.

a) **normalsprachlich** „blubbern“ für kochendes Wasser
„quaken“ für Frösche

b) **literarisch** „Und es wallet und siedet und brauset und zischt,
Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt,
Bis zum Himmel spritzt der dampfende Gischt,
Und Flut auf Flut sich ohn Ende drängt.“
(Friedrich Schiller: Der Taucher)

* **Alliteration** (lat. alliteratio: Lautverbindung): Übereinstimmung im Anlaut syntaktisch verbundener und benachbarter Wörter. In der Prosa alliterieren nur „Autosemantika“, also Verben, Substantive und Adjektive/Adverbien – im Gegensatz zum „Stabreim“ in Versen, der sich auf alle und nur die metrisch akzentuierten Anlaut-Silben erstrecken kann. Beim altgermanischen Stabreim geht man davon aus, dass vokalischer Vortanfang mit einem Knacklaut (Glottisschalge) und mithin auch konsonantisch anlautete, weshalb alle Vokale untereinander „stabten“. Hier soll demgegenüber festgesetzt werden, dass in Prosa nur gleiche Vokale an Wortanfängen alliterieren können.

*[Daß aus Liebe oft Leid werden kann, ist altbekannt.]
[Alberne Amalie, was bist du so schön.]*

2. Rhetorische Figuren der Wiederholung

* **Anapher** – [griech. anaphora: Rückbeziehung, Wiederaufnahme] Übereinstimmung eines oder mehrerer Wörter an den Anfängen mindestens zweier Teilsätze oder Sätze oder Absätze. Zur Typologie: Finden sich die Übereinstimmungen des Wortmaterials nicht – wie in der Regel – in unmittelbar aufeinander folgenden Teilsätzen, Sätzen oder Absätzen (oder nicht überall unmittelbar am Anfang), so sollte etwa durch eine Weglaß- oder Ersetzungsprobe überprüft werden, ob die übereinstimmenden Worte gleichwohl eine (semantisch oder syntaktisch) textstrukturierende Funktion haben.

Beispiel: *Wir haben schon immer gesagt, dass diese Politik in den Ruin führt. Wir haben schon immer gesagt, dass Sie, Herr Bundeskanzler, unverantwortlich handeln. Das tun Sie ja seit Jahren. Und wir haben schon immer gesagt, dass wir in der Not zu Ihnen stehen werden.*
Schema: $a+b+c+l+m$. $a+b+n+o$. $(x+y)$. $(z+)$ $a+b+p+q$.

* **Epipher** - [griech. epiphora: Zugabe] Übereinstimmung eines oder mehrerer Wörter an den Schlüssen mindestens zweier Teilsätze oder Sätze oder Absätze.

Zur Typologie: alle Ausführungen zur Anapher gelten entsprechend auch hier.

90

* **Epanalepse** - [griech. Wiederholung] Übereinstimmung eines oder mehrerer Wörter am Anfang, im Inneren oder am Ende eines Satzes.

Beispiel: (a) Dich, dich strömt mein Lied...; (b) Die Blätter fallen nieder, fallen nieder wie von weit...; (c) Singet das Lied, leise, leise.

Schema: (a) a+a+x+y+z. (b) x+y+a+a+z+n. (c) x+y+z+a+a.

* **Anadiplose** – [griech.: Wiederholung, Verdopplung] Übereinstimmung eines oder mehrerer Wörter am Schluss eines Teilsatzes, Satzes oder Absatzes mit dem Anfang des unmittelbar folgenden.

Beispiel: Sauerkraut bekommt mir immer gut. Gut vertrage ich es auch, wenn man mir Erbsen mit Speck zubereitet.

Schema: x+y+z+a. a+b+c.

* **Kyklos** – [griech.: Kreis] Übereinstimmung eines oder mehrerer Wörter am Anfang und am Ende desselben Teilsatzes, Satzes, Absatzes oder Ganztextes.

Beispiel: Schnaps ist und bleibt einfach Schnaps.

Schema: a+b+c+d+e+a.

Parallelismus und Chiasmus stellen bereits einen Übergang zur Gruppe der syntaktischen Figuren da.

3. Lexikalische Figuren

* **Hyperbel** – [griech.: hyperbole: Übermaß] Extreme, offensichtlich unglaubwürdige Übertreibung. Entweder wird dabei ein Gegenstand oder Sachverhalt unangemessen vergrößert oder verkleinert.

Beispiel: Ein Schneidergeselle, so dünn, dass die Sterne durchschimmern konnten. Die Zuschauer kamen zahlreich wie Sand am Meer.

* **Elativ** – [lat. elatus: erhaben, hoch] Superlativischer Ausdruck ohne komparativen Aussagewert; im Deutschen oft durch Fehlen des bestimmten Artikels kenntlich. Es kann sich hierbei um einen Ausdruck handeln, der

(a) in der Form mit dem Superlativ übereinstimmt oder

(b) mit Hilfe eines Modaladverbess wie: unendlich, überaus, höchst usw. gebildet wird.

Beispiel:

(a) *liebste Mutter; in tiefster Trauer (nicht: in der tiefsten Trauer).*

(b) *über alle Maßen erfreut; ewig lange her.*

* **Archaismus** - [zu griech. archaios: alt] Ausdruck, der (a) nicht mehr zum aktiven Wortschatz gehört, (b) eine veraltete Bedeutung aktiviert oder (c) veraltete syntaktische Formen aufweist (z.B. Flexion)

Beispiel:

(a) *Buhlin (statt Freundin);*

(b) *zu höherem Beruf;*

(c) *Goethes Werk, das er in wenig Tagen gedichtet, ward sofort aufgeführt.*

* **Neologismus** – [griech. neos: neu; logos: Wort] Sprachliche Neubildung. Diese kann (a) mit den geltenden Wortbildungsregeln übereinstimmen oder (b) von den geltenden Wortbildungsregeln abweichen bzw. darüber hinausgehen.

Beispiel:

(a) *der Wünschenswert*

(b) *die Er- und Sieziehung*

* **Paronomasie** – [griech.: Wortumbildung] Partielle morphologische Übereinstimmung von mindestens zwei Wörtern bei gleichzeitiger semantisch akzentuierter Differenz. Die betreffenden Worte müssen nacheinander explizit genannt werden.

Beispiel: ein mehr gunst- als kunstbeflissener Routinier.

* **Polyptoton** – [griech. polys: viel; ptosis: Fall] Wiederholung desselben Wortes in verschiedenen Flexionsformen. Ein Sonderfall des P. ist (b) die „figura etymologica“, die zwei stammverwandte Wörter syntaktisch subordiniert (z.B. Nomen und Verb; Adjektiv und Nomen).

Beispiel:

(a) *Das Sein des Seins ist kein Seiendes.*

(b) *Das Nichts nichtet das seiende Sein.*

* **Epitheton ornans** – [griech. epitheton: Zusatz, Beiwort (Betonung auf dem kurzen i); lat. ornans: schmückend] Das einem Substantiv oder Namen stereotyp beigefügte Attribut. Es wird weitgehend redundant benutzt und bildet zusammen mit dem so geschmückten Namen oder Substantiv einen immer wieder in dieser stehenden Verbindung auftretenden Ausdruck. Dabei kann es sich (a) um einen kulturell vermittelten oder (b) um einen neu gebildeten festen Ausdruck handeln. Im Falle (b) muß derselbe Ausdruck in einem kurzen Text mindestens zweimal, in einem längeren Text mehrfach wiederkehrend vorkommen, um als Epitheton ornans gelten zu können.

Beispiel:

(a) *die goldenen Sternlein; der silberne Mond; der liebe Gott; die überwiegende Mehrheit.*

(b) *Der flotte Franz isst zwar meistens Unmengen, aber der flotte Franz bleibt dabei auch Mensch, denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein und der flotte Franz schon gar nicht, nein, denn anschließend legt der flotte Franz Stirn und Bauch in Falten und ist für den Rest des Tages nicht nur Mensch, sondern geradezu Gemütsmensch.*

* **Pleonasmus** – [griech.-lat.: Überfluß] Redundanter Zusatz (Attribut, Adverb) zu einem Wort in einem Satzglied.

Beispiel: neu renoviert; bereits schon; vollständige Totalität.

* **Tautologie** – [griech. tautos: dasselbe; logos: Wort] Wiedergabe eines Begriffes oder Sachverhaltes durch mindestens zwei bedeutungsgleiche Ausdrücke in getrennten oder gleichartigen Satzgliedern.

Beispiel: Ganz und total und völlig. Die Totalität war vollständig.

* **Hendiadyoin** – [griech.: eins durch zwei] Wiedergabe eines Begriffes durch zwei mit „und“ verbundene, bedeutungsgleiche Wörter.

Beispiel: immer und ewig; voll und ganz; verbrauchen und konsumieren.

* **Litotes** – [griech. litotes: Schlichtheit] Figur der Emphase durch Vernerung des polaren Gegenteils z.B. eines superlativischen oder elativischen Ausdrucks.

Beispiel: Das war keine leichte Aufgabe (statt: eine sehr schwierige Aufgabe).

* **Kontamination** – [lat. contaminare: vermischen, verschmelzen; auch „Schachtelwort“, „portmanteau-word“] Kompositum aus mindestens zwei sich morphologisch überlappenden Wörtern.

Beispiel: Apokalyptusbonbon (aus Eukalyptusbonbon/Apokalypse).

* **Amphibolie** – [griech.: Doppeldeutigkeit] Semantisch akzentuierte Verwendung mehrdeutiger Ausdrücke.

Beispiel: Wie fatal, dass er seine Gefangenen fast so schlecht zu hüten versteht wie das ärztliche Berufsgeheimnis.

Die Abgrenzung von Paronomasie, Kontamination und Amphibolie zu dem deutschen Begriff “Wortspiel” ist sehr schwierig vorzunehmen, sodaß man ihn auch als “Oberbegriff” weiter verwenden kann.

4. Syntax

* **Parataktischer Stil:** Statistisch signifikante Häufung von Parataxen, d.h. eines nebenordnenden Satzbaus, der mindestens zwei einfache Sätze oder Teilsätze miteinander verbindet.

Beispiel:

(a) Karl hatte Maser, und Peter fuhr ans Meer.

(b) Er war hungrig, weil er lange gegangen war und weil seine letzte Mahlzeit drei Tage zurücklag und weil...

* **Hypotaktischer Stil:** Statistisch signifikante Häufung von Satzverknüpfungen durch Unterordnung, besonders durch mehrfache „Einbettung“ von Gliedsätzen.

Beispiel: Gute Staatsbürger sind die, die, die, die rauben, und die, die morden, verfolgen, unterstützen.

Nur für sich genommen, sind die Begriffe „Parataxe“ und „Hypotaxe“ wenig aussagekräftige Begriffe in einer Stilanalyse. Von Bedeutung kann die Analyse ihrer Häufung oder von einzelnen, auffälligen Parataxen oder Hypotaxen sein, wenn ihre jeweilige Konstruktion genauer beschrieben wird und diese spezielle Konstruktion auch eine poetische/stilistische Funktion erfüllt.

* **Parenthese** - [griech. para: neben; entesis: Einfügen] Unterbrechung einer geschlossenen Satzkonstruktion durch eine selbständige syntaktische Einheit, die interpunktionell durch Gedankenstriche, abber auch durch Kommata oder Klammern vom übrigen Text abgesondert wird.

Beispiel: Eduard – so nennen wir einen reichen Baron im besten Mannesalter – hatte in seiner Baumschule die schönste Stunde eines Aprilmittags zugebracht...

* **Inversion** – [lat. *inversio*: Umkehrung] Umordnung der sprachüblichen Satzgliedstellung, z.B. (a) Umkehrung der Subjekt-Prädikat-Folge, (b) Nachstellung eines Attributs, (c) Voranstellung des Objekts vor das Prädikat im Hauptsatz.

Beispiel:

(a) *Sah ein Knab´ ein Röslen stehn...*

(b) *Röslein rot, Blümlein fein...*

(c) *Erst einen Sohn mir schenket, Götter...*

* **Asyndeton** – [griech.: Unverbundenheit] Reihung von mindestens drei syntaktisch gleichartigen Elementen ohne koordinierende Konjunktion.

Beispiel: Er liebt Wurst, Käse, Wein, Weib, Gesang.

* **Polysyndeton** – [griech.: vielfach Verbundenes] Reihung von mindestens drei syntaktisch parallelen Elementen, die durch eine gleichlautende Konjunktion miteinander verbunden sind.

Beispiel: Es donnert und regnet und stürmt und schneit.

* **Aposiopese** – [griech. *aposiopesis*: Verstummen] Abbruch der ... vor der entscheidenden Aussage.

Beispiel: Was, ich soll ...? (aus dem Kontext zu ergänzen z.B. „meine Erbtante vergiftet haben?“)

* **Anakoluth** – [griech. *an-akoluthos*: nicht folgerichtig] Grammatisch konstruktionswidrige Satzfortführung.

Beispiel: Es geschieht oft, dass, je freundlicher man ist, nur Undank einem zuteil.

* **Zeugma** – [griech.: Zusammengefügtes, Joch] Zuordnung eines Satzgliedes zu zwei (a) syntaktisch oder auch (b) semantisch inkongruenten Satzteilen. (Für (a) findet man z.T. auch den Ausdruck „Syllepse“.)

Beispiel:

(a) *Josefine hatte den Schnupfen und ihre Schwestern (hatten) Husten.*

(b) *Josefine ging ins Kloster und dort zu weit.*

* **Tmesis** – [griech.: Zerschneidung] Sperrung zusammengehöriger Wortteile.

Beispiel: Ja was denn nun – ent oder weder?

* **Hyperbaton** – [griech.: Umgestelltes, Sperrung] Trennung syntaktisch eng zusammengehöriger Satzglieder oder Gliedsätze durch eingeschobene Satzteile.

Beispiel: Schön ist im Mondenscheine und sanft die Ruh.

* **Prolepse** – [griech.: Vorwegnahme] Konstruktionskonforme Wiederaufnahme des Satzanfanges.

Beispiel: Die Feuerwehr, mit großem Lärm kommt sie daher.

* **Ellipse** - Auslassung mindestens eines (zum Verständnis nicht unbedingt nötigen, aber in vollständiger schriftsprachlichen Syntax erforderlichen) Satzgliedes.

Beispiel: (am Telefon) „Hier Müller“.

* **Rhetorische Frage** - Auseinanderklaffen von Äußerungsfunktion und Satzform: in der grammatischen Form der Frage wird eine Behauptung vorgetragen. Die „Antwort“ auf die (Schein-)Frage ist (a) durch verbale Signale oder (b) durch den Kontext vorweggenommen.

Beispiel:

(a) Liebe Gemeinde, sind wir nicht alle Sünder?

(b) Sind wir Weiber, dass wir so handeln?

* **Exclamatio** - Emphatischer Ausruf.

Beispiel: Daß ich zu ewger Nacht versingen könnte!

Leitfaden/Hilfsmittel zu Gedichtinterpretationen

1. Was „passiert“? Hat das Gedicht eine **Fabel**?

Hat das Gedicht eine Spannung? Auf das Ende hin, eine Pointe? Wo ist es besonders spannend? Mit welchen Mitteln wird die Spannung erzielt? Ergibt sich etwas aus dem Vergleich des Anfangs mit dem Ende? Wie ist die Beziehung des Themas/Inhalts zum Titel?

2. **Rolle/Lage des dichterischen Ich.**

Ist das Ich präsent? (Warum fehlt's?) Was tut das Ich? Wie spricht es: Sprachduktus/Sprachgestus (appellatives, erzählendes, beschreibendes, reflektierendes Sprechen – hier Syntax besonders wichtig!). Was will das Ich? Worüber spricht es? Wer ist sein **Ansprechpartner**?

3. **Wo spielt das Gedicht? Wie ist die Landschaft/Umgebung?**

Ist sie wichtig, welchen Stellenwert/Rolle hat sie? Ist sie primär oder wird sie nur „benutzt“? Wird die Landschaft perspektivisch oder aperspektivisch betrachtet usw.

4. **Ist der Text (nach irgendwelchen Kategorien) zu gliedern?**

Verläuft die Gliederung nach logischen oder anderen Kategorien? Wie/wo wird sie durchgeführt? In der „Handlung“, Änderungen der Landschaft, der Ich-Haltung, im Metrum, in der strophischen Form, mit Hilfe von Stilfiguren usw.? Wo ist das Zentrum/der Höhepunkt des Gedichts? Was ergibt sich aus der Gliederung, welchen Zweck hat sie?

5. **Was sind die zentralen komplexen Bilder/Metaphern/Symbole** des Gedichts?

Wie soll man die Metaphern verstehen? Aus welchem Bilder-/Kulturbereich kommen sie? Gibt es mehrere Metaphern? Gibt es eine Verbindung/Spannung/Kontrast untereinander? Gibt es eine auffallend häufig benutzte Metaphernart?

Gibt es eine/mehrere dunkle, unverständliche Stellen? Warum verstehe ich sie nicht?

6. Lassen sich die einzelnen **lexikalischen Einheiten** des Gedichts in semantische Gruppen (Isotopien) ordnen?

Gibt es mehrere solche Gruppen, wie sind ihre Beziehungen zueinander und untereinander?

7. **Abweichungen.**

- a) Inwieweit weicht das Gedicht von der Normalsprache ab?
- b) Welche Abweichungen weist es innerhalb des Textes auf: plötzliche Änderungen im Metrum, Reimschema, Strophenform, Sprachduktus... Was haben diese Abweichungen zu bedeuten?

8. Falls ich keine (oder nur schwache) inhaltlichen Aussagen treffen kann, handelt es sich vielleicht um ein rein „**ornamentalisches Spiel**“?

(Anakreontik, Dinggedichte, DADA, konkrete Poesie)?

9. (Nur bei der Untersuchung eines größeren Textkorpus:

Sammlung, Gesamtwerk eines Autors, Gedichtauswahl einer Epoche usw. ...) **Motivlinien**, sich wiederholende Motive und ihre jeweils konkrete Ausformung.

10. **Außertextuelles** als Hilfeleistung:

Biographie des Autors; Zeit; Literatur-/Kulturtradition, Epoche; Rezeption: Beziehungen, Ähnlichkeiten, Parodien usw.

Nicht alle Kategorien müssen immer zutreffen, es müssen auch nicht alle immer „durchgespielt“ werden. Bei der Benutzung einiger „öffnet“ sich das Gedicht schneller als bei der Benutzung anderer. Ihre schöpferische Aufgabe liegt in der Auswahl.

Höhepunkt/letzter Schritt der Analyse ist die Synthese/Interpretation, in der der Leser seine ursprünglich gewonnenen Eindrücke/Erwartungen/Vorstellungen korrigiert, neu gruppiert, zu einer einheitlichen Aussage formt.